

## **Standesvertretung**

### **VERNEHMLASSUNG Richtplan Deponien Fricktal**

**2017**

Departement Bau- Verkehr und Umwelt  
[raumentwicklung@ag.ch](mailto:raumentwicklung@ag.ch)

Muri, 20.1.17

**Mitwirkungsverfahren: Stellungnahme zu den folgenden Richtplananpassungen**

- **Herznach, Aufnahme der Deponie des Typs A „Buech“ als Festsetzung**
- **Hornussen, Aufnahme der Deponie des Typs A „Breiti“ als Zwischenergebnis**
- **Bözen, Aufnahme der Deponie des Typs A „Förlig“ als Vororientierung**
- **Wegenstetten, Aufnahme der Deponie des Typs A „Hersberg“ als Vororientierung**

Sehr geehrter Herr Regierungsrat  
Sehr geehrte Damen und Herren

Besten Dank für die Möglichkeit zu den ob genannten Richtplananpassungen Stellung zu nehmen.

Grundsätzlich stellen wir fest, dass Aushubmaterial, das in der Region entsteht, auch in der Region entsorgt werden soll. Dies insbesondere aufgrund der kurzen Transportwege. Der momentan in verschiedenen Regionen feststellbare Bodentourismus ist grundsätzlich unerwünscht, kann aber in Randregionen im Sinne einer kantonsübergreifenden Zusammenarbeit Sinn machen. Hier muss langfristig aber Gegenrecht bestehen. Ob der berechnete Aushubanfall nur aus der Region Fricktal kommt, wagen wir zu bezweifeln. Hier braucht es Transparenz um Abwägen zu können, was langfristig Sinn macht und woher das Aushubmaterial wirklich kommt. Dabei ist die Fahrdistanz entscheidend und nicht zwingend die Kantonsgrenze.

**Anträge**

1. Die verschiedenen Anträge zur Richtplananpassung werden alle abgelehnt.

**Eventualantrag**

2. Der ökologische Ausgleich ist überall zu streichen.

**Begründungen**

1. Aus landwirtschaftlicher Sicht entsteht bei einer Auffüllung eine Chance, Fruchtfolgeflächen aufzuwerten und zu vergrössern. Dies gelingt insbesondere dann, wenn eine Mulde, eine Grube oder ein Tobel aufgefüllt werden kann und solche müsste es im Fricktal eigentlich genügend geben. Bei allen Projekten wird aber Aushub aufgeschüttet, sodass insgesamt die Neigung grösser wird oder zusätzliche Böschungen entstehen. Die Bewirtschaftung wird dadurch insgesamt erschwert und die guten ackerfähigen Flächen nehmen eher ab. Die Ernährungssicherheit nimmt dadurch ab, was unerwünscht ist.
2. Weshalb für die Deponie ökologische Ausgleichsmassnahmen erforderlich sind, ist nicht nachvollziehbar. Es handelt sich nicht um ein Strassenbauprojekt oder eine Überbauung, bei welcher Kulturland endgültig versiegelt wird und Biodiversität verloren geht. Zudem ist mit der Umsetzung der neuen Agrarpolitik und den Beiträgen für „Labiola“ sichergestellt, dass die Biodiversität zunimmt.

Bei Fragen oder Unklarheiten stehen wir gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

**Bauernverband Aargau**

sig. Ralf Bucher, Geschäftsführer